

Golden Höfner

Höfner New President Jazzgitarre

Der deutsche Instrumentenbauer Höfner besitzt eine langjährige Tradition im Bau von Vollresonanz-Jazzgitaren. Laut Herstellerangaben waren die legendären Vorfahren der President-Serie gefeierte Vertreter für die ersten europäischen Instrumente mit gewölbter Decke und befinden sich heute im Besitz renommierter und einflussreicher Jazzgitarristen.

Von Christoph Arndt

Den Brückenschlag von der „Golden Höfner“-Ära zur Gegenwart soll die aktuell drei Modelle umfassende Archtop-Serie vollziehen, deren mittlere Position von der New President besetzt ist (auf gleichem Level steht die Jazzica Custom, das Topmodell heißt Chancellor). Hier wurde mit beachtlichem Materialeinsatz und modernen Zutaten eine Gitarre auf der Grundlage der Ur-President von 1958 entwickelt, die sich selbstbewusst in die Riege der ganz großen Namen einreihen möchte. Ein hoch gestecktes Ziel – und ein schweres Erbe obendrein.

Mächtig Holz

Mann, ist das ein Trumm, ist mein erster Gedanke, als ich den wichtigen Koffer aus dem Versandkarton hebe. Da passt ja glatt 'ne Jumbo rein. Weit gefehlt: Das Case ist nur extrem dick gepolstert. Im vintage-cremefarbenen Bett mit schwarzem Plüschfutter ruht eine schmucke Archtop mit durchaus noch als handlich zu bezeichnenden Proportionen. Eine naturblonde, hochglanzlackierte Schönheit aus feinsten Hölzern mit einem freischwebend montierten, vergoldeten Halstonabnehmer. Massive Tonhölzer (prachtvolle Fichte für die Decke, intensiv geriegelter afrikanischer Ahorn für den Korpus,

Bergahorn für den Hals), dazu Ebenholz für Griffbrett, Steg, Saitenhalter, Schlagbrett und die beiden clever konturierten Reglerknöpfe aus Metall wecken hohe Erwartungen.

Der 16-Zoll-Korpus ist nicht übermäßig groß, bietet aber mit einer Zargenhöhe von 92 mm genügend Volumen für eine tragfähige Tonbasis. Die Form ist Archtop-typisch mit einem im venezianischen Stil gehaltenen Cutaway. Die gewölbte Decke in AAA-Güte ist handgeschnitzt und von erlesener Schönheit. Erwartungsgemäß ist der zweiteilige Boden in herrlicher Bookmatch-Optik auch nicht plan, sondern konturiert. Der Tonabnehmer sitzt direkt am Halsende, um das Schwingungsverhalten der Decke nicht zu beeinträchtigen. Aus dem gleichen Grund wurde auch das Schlagbrett freischwebend auf einem vergoldeten Haltebügel am Zargen montiert, was wiederum den nötigen Platz für eine unauffällige Montage der beiden Potis bietet. Allerdings wurde hier nicht ganz konsequent das Tonabnehmerkabel durch ein kleines Loch in der Decke in den Korpus und von dort durch das untere F-Loch zum Schlagbrett geführt. Vielleicht wollte man so verhindern, dass das Kabel Geräusche auf der Decke verursacht. Dann hätte man es aber auch unter dem Schlag-

brett fixieren können. Im Unterschied zu vielen anderen Gitarren mit freischwebendem Pickup sitzt dieser bei der New President in einem Plastikrähmchen. Neben den einzeln justierbaren Pole-Pieces erlaubt diese Montage auch ein Verstellen des Tonabnehmers in der Höhe und sogar im Neigungswinkel. An Kontrollmöglichkeiten stehen je ein Volumen- und ein Tonregler zur Verfügung. Interessant finde ich die Konturierung der Reglerknöpfe, denn sie geben dank ihrer elegant abgeschrägten Oberseite auch ohne Strich- oder Zahlenmarkierungen zuverlässig Auskunft über ihre jeweilige Position – das funktioniert selbst im Dunkeln optimal und sieht klasse aus. Markant ist ferner der auf vergoldeten Rändelschrauben ruhende Ebenholzsteg. Er weist eine kleine Ausbuchtung im Bereich der H-Saite auf, denn er ist zwecks optimaler Intonation längenkompensiert. Das sieht edel aus, wie eine sanft geschwungene Welle, und ist unvergleichlich schöner als eine schnöder gerader Steg; zudem erfüllt diese Konstruktion ja auch eine äußerst wichtige Funktion. Toll gelöst!

Das sauber eingefasste Ebenholzgriffbrett hat als Bundmarker tadellos gearbeitete Blockintarsien aus Perlmutter; aus demselben Material zierte ein raumgreifendes, klassisch anmutendes Lilienornament die traditionelle Höfner-Kopfplatte. Die unauffällig-dezente Abdeckung des Halsstabs besteht ebenfalls aus Ebenholz. Überhaupt wechseln sich bei dieser Gitarre Opulenz und Schlichtheit in reizvoller Weise, um einen schönen Kontrast zu bilden. So ist beispielsweise die Decke gleich von einem sechsstreifigen Schwarz-Weiß-Binding eingefasst, wogegen die F-Löcher vollkommen nackt blieben. Bei den Mechaniken handelt es sich um die bewährten Schaller M6, die hier passenderweise vergoldet und mit Wirbelknöpfen aus Ebenholz bestückt sind. Wie die übrige Hardware sind auch die Straplock-Gurthaltepins von Schaller vergoldet. Die Saitenhalterabdeckung aus Ebenholz im Violinenstil harmonisiert schön von der Form her, wirkt jedoch durch ihre große geschlossene Oberfläche für manchen Geschmack vielleicht eine Spur zu groß. Schade auch, dass man das Design des etwas kantig geratenen Schlagbretts nicht kongenialer auf die Form des sanft geschwungenen Saitenhalters abgestimmt hat (andererseits ließe sich das auch als männlich-weiblicher Dualismus interpretieren). Den praktischen Gebrauchswert der Gitarre schmälert das jedenfalls in keiner Weise.

Detailversessen

Die handwerkliche Qualität des Instruments schlägt sich direkt in dessen Beispielbarkeit und Klangreichtum nieder, so dass es in dieser Disziplin bei der Testgitarre absolut nichts zu

bemäkeln gibt. Doch, eine Kleinigkeit: Dem kritischen Testerauge entging nicht, dass der Sattel etwas unsauber eingeleimt wurde. Alle anderen Komponenten – Hölzer, Bundierung, Einlegearbeiten, Lackfinish und Hardware – sind penibel verarbeitet und genügen höchsten Ansprüchen. Hölzer dieser Qualität mit einer solch intensiven Maserung und in einer derart hohen Verarbeitungsqualität findet man in der Regel erst in deutlich höheren Preisklassen. Das Gütesiegel „Made in Germany“ beweist einmal mehr, was in Deutschland alles möglich ist und welche Qualität man objektiv für einen gebotenen Preis erhält.

Entspannt

Das ist ein Hals – allererste Sahne! Vom Profil leicht asymmetrisch und schlank, wie etwa bei meiner Peavey Wolfgang, bietet er höchsten Spielkomfort in allen Lagen und eine traum-





*Vollresonanz-Jazzgitarren – bei Höfner
eine lange Tradition*



DETAILS

Hersteller: Höfner
Modell: New President
Herkunft: Deutschland
Gitarrentyp: Vollresonanz-Jazzgitarre
Korpusformat: 16-Zoll,
 Single Cutaway (venezianisch)
Decke: deutsche Fichte AAA,
 massiv, handgeschnitzt
Korpus: afrikanischer Riegelahorn,
 laminiert
Hals: europäischer Bergahorn
Halsprofil: asymmetrisch
Griffbrett: Ebenholz m. Binding
Griffbretteinlagen: Blockintarsien,
 Perlmutter
Bünde: 22 Upper Medium
 (1,4 x 2,3 mm)
Mensur: 64,3 cm
Halsbreite (1./12. Bund): 45/54 mm
Halsdicke (1./12. Bund): 21/25 mm
Hals-/Korpus-Übergang: 16. Bund
Sattel: Knochen
Steg: Ebenholz, längenkompensiert
 für H-Saite
Mechaniken: Schaller M6 vergoldet
 mit Ebenholzwirbeln
Tonabnehmer: 1 x Höfner Diamond
 Mini-Humbucker (made by Schaller),
 freischwebend montiert
Regler: 1 x Lautstärke, 1 x Ton
Finish: Acryl-Hochglanzlack (natur) o.
 antikbraune Schellack-Geigenpolitur
 (200 Euro Aufpreis)
Korpusoptionen:
 Lefthand-Ausführung
 (200 Euro Aufpreis)
Gewicht: ca. 2,7 kg
Lieferumfang: Höfner Deluxe-
 Holzkoffer in tweed-cream, inkl.
 Hygrometer und Humidor,
 Justierschlüssel
Preis: 2.895 Euro (natur)

www.hofner.com



hafte Leichtigkeit jenseits des Oktavbunds. Nicht jede Gitarre mit einem Cutaway weist so ein entspanntes Griff-Feeling auf. Nach kurzer Ein- bzw. Umgewöhnungszeit spielt sich die New President wie Butter, wozu sicherlich auch die perfekt abgerichteten Bünde beitragen. Die Saitenlage ab Werk ist für cooles Frickeln tadellos, für herzhaftere Spielweise fast etwas zu niedrig justiert. Ob mit Pick oder Fingerstyle – stets lässt sich die Höfner gutmütig und locker bespielen. Irgendwie zaubert sie mir ein Grinsen aufs Gesicht. Das soll wohl bedeuten, dass sie in dieser Disziplin alles bietet, was ich mir von einem solchen Instrument wünsche. Ich fühle mich am Ziel angekommen. Klasse.

Flageolieren

Trocken gespielt, produziert die Gitarre auf Anhieb ein Klangbild mit perkussiven, erdig-hölzernen Bässen und spritzigen, bei härterem Anschlag leicht klirrenden Höhen. Ganz vorzüglich für ein Instrument ohne verstellbare Einzelreiter ist die Intonationsreinheit: So hörte ich keinen Unterschied zwischen einem im 7. und 19. Bund über alle sechs Saiten gespielten Flageolett-Arpeggio. Sehr schön finde ich die Möglichkeit, mit der rechten Hand durch Niederdrücken der Saitenhalterabdeckung Vibratoeffekte zu erzeugen. Hier wirkt sich die große Fläche doch positiv aus. Dead Spots suchte ich vergeblich, hier ist alles im grünen Bereich. Das einzige, was die New President nicht mag, sind geslappte Single-Notes, denn hier ertönte im Innern des Korpus bisweilen ein metallisches Sirren, dessen Ursache ich nicht ermitteln konnte. Über meinen kleinen Class-A-Vollröhrencombo von Crate verstärkt, verbreitete die Höfner gleich eine wohlige Atmosphäre und sang mit einschmeichelnder Stimme, das oben erwähnte Klirren war jetzt nicht mehr hörbar. Think Metheny – so was wollte ich immer mal selber haben, und jetzt war es auf einmal da, fast authentisch. Ganz wichtig sind in diesem Zusammenhang geschliffene Saiten, ein dickes Plektrum und minimalistische Pick-Bewegungen der Schlaghand. Der

Tonabnehmer ist im Bassbereich eine Spur zu fett, was sich durch eine Justage der Polschrauben etwas korrigieren lässt. Der Lautstärkereglert fadet sehr gleichmäßig von null hoch und hat kurz vor Schluss noch einen kleinen Pegelsprung. So kann man mit einem kleinen Dreh z. B. zwischen Begleit- und Sololevel umschalten. Der Tonregler kappt auf den ersten Millimetern unterhalb der Max-Position dezent die Höhen, beschneidet sie aber am unteren Anschlag radikal. Hier empfiehlt es sich, lieber den Regler fast oder ganz offen zu lassen und die Höhen am Verstärker zu dosieren, da sonst zu viel Spritzigkeit verloren geht, die sich später nicht mehr hinzuzaubern lässt. Es sollte klar sein, dass eine solche Jazzgitarre nicht für High-Distortion geeignet ist. Sie fühlt sich am wohlsten im cleanen oder schwach angecrunchten Milieu, wo sie eine frapierende Dynamik entfesselt, die jede E-Gitarre mit Massivkorpus blass aussehen lässt. Das ist richtig klasse, wie sensibel dieses Instrument schon auf leicht veränderte Hand- oder Pickhaltung reagiert und man eine cleane Melodie mit ein paar eingestreuten, angezerrt-pointierten Noten lebendig ausgestalten kann. Besonders deutlich gelang das, als ich meinen Hughes & Kettner Tube Factor als Soft-Booster vor den fast clean eingestellten Crate hängte. Weniger schön fand ich, dass sich schon bei recht gemäßigter Lautstärke und immerhin 3 m Abstand zum Amp im Bereich des tiefen A (sowohl Leersaite als auch E-Saite im 5. Bund) eine deutliche Feedback-Neigung offenbarte.

Oberste Liga

Trotz der kleinen Kritikpunkte haben wir es hier mit einem Instrument aus der Champions League zu tun, das jedoch zu einem Preis erhältlich ist, bei dem die illustre U.S.A.-Konkurrenz passen muss. Rivalität droht daher allenfalls von Seiten japanischer Großserienfertigung. Erstklassig in Verarbeitung, Beispielbarkeit und vor allem im Klang, bietet diese Gitarre alles, was der Jazzbegehrte zu einem sehr attraktiven Preis, der auch einen tollen Koffer einschließt. ■